

Wolfgang Schareck

Investitur 2009 am 16. April 2009 in der St.-Marien-Kirche zu Rostock

Rostock: Universität Rostock, 2009

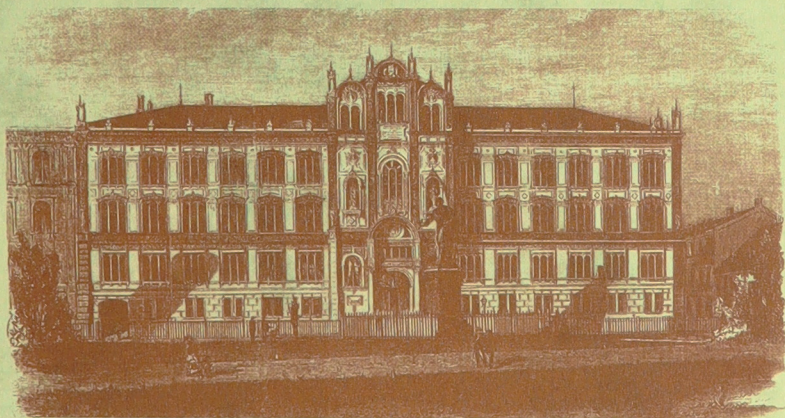
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1818154005>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

ROSTOCKER UNIVERSITÄTSREDEN
NEUE FOLGE

HEFT 22

INVESTITUR 2009



UB Rostock

NMK
ZA
251
(22)

UNIVERSITÄT ROSTOCK 2009



UB Rostock

28\$ 012 010 618





Nach der Investitur auf dem Rückweg zum Universitätshauptgebäude

ROSTOCKER UNIVERSITÄTSREDEN

NEUE FOLGE

HEFT 22

INVESTITUR 2009

Begrüßung

Tilmann Jeremias
Pastor an St. Marien

Grußwort

Prof. Dr. med. habil. Andreas Wree
Präsident des Konzils

Grußwort

Henry Tesch
Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur
des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Grußwort

Friederike Hoffmann
Vorsitzende des Allgemeinen Studierendenausschusses

Ansprache

des neuen Rektors
Prof. Dr. med. habil. Wolfgang Schareck
RECTOR ELECTUS 2009-2013

am 16. April 2009

in der

St.-Marien-Kirche zu Rostock

UNIVERSITÄT ROSTOCK 2009

HERAUSGEBER:

DER REKTOR DER
UNIVERSITÄT ROSTOCK

REDAKTION UND
DRUCKVORLAGE:

DR. KRISTIN NÖLTING

CIP-KURZTITELAUFNAHME:

Investitur 2009: Begrüßung Timan Jeremias, Pastor an St. Marien; Grußwort der Präsidenten des Konzils, Prof. Dr. med. habil. Andreas Wree; Grußwort des Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Henry Tesch; Grußwort der Vorsitzenden des Allgemeinen Studierendenausschusses, Friederike Hoffmann, Ansprache des neuen Rektors Prof. Dr. med. habil. Wolfgang Schareck, Rector electus 2009-2013, am 16. April 2009 in der St.-Marien-Kirche zu Rostock. - Rostock: Univ., 2009. - 36 S. : Abb.
(Rostocker Universitätsreden : N.F. ; 22)

ZITATKURZTITEL:

Rostocker Universitätsreden N. F.

Fotos: Medienzentrum der Universität Rostock

ISSN1437-4595

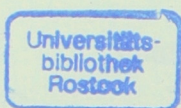
© Universität Rostock, 18051 Rostock

BEZUGSMÖGLICHKEITEN:

Universität Rostock
Universitätsbibliothek, Schriftentausch
D-18051 Rostock
Tel.: +49-498 8637
Fax: +49-498 8632
E-Mail: maria.schumacher@uni-rostock.de

Universität Rostock
Presse- und Kommunikationsstelle
D-18051 Rostock
Tel.: +49-381-498 1012
Fax: +49-381-498 1032
E-Mail: pressestelle@uni-rostock.de

DRUCK:



Universitätsdruckerei Rostock 577/09
E-Mail: uni-druckerei@uni-rostock.de

NMK-27251022)

INHALTSVERZEICHNIS

BEGRÜßUNG TILMANN JEREMIAS PASTOR AN ST. MARIEN	7
GRUßWORT PROF. DR. MED. HABIL. ANDREAS WREE PRÄSIDENT DES KONZILS	10
GRUßWORT HENRY TESCH MINISTER FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND KULTUR DES LANDES MECKLENBURG-VORPOMMERN	17
GRUßWORT FRIEDERIKE HOFFMANN VORSITZENDE DES ALLGEMEINEN STUDIERENDENAUSCHUSSES	23
ANSPRACHE DES NEUEN REKTORS PROF. DR. MED. HABIL. WOLFGANG SCHARECK	29



BEGRÜßUNG DURCH DEN PASTOR DER
EVANGELISCH-LUTHERISCHEN
INNENSTADTGEMEINDE ST. MARIEN
TILMANN JEREMIAS

Magnifizenz,
Spectabilitates,
sehr geehrter Herr Minister Tesch,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
verehrte Vertreterinnen und Vertreter des Landes und der Stadt,
sehr geehrter Herr Prof. Strothotte,
liebe Gäste,

ich heiße Sie im Namen der Evangelisch-Lutherischen Innenstadtge-
meinde herzlich willkommen zur feierlichen Investitur in der Marien-
kirche, dem Gründungsort der Rostocker Universität und lange Jahr-

hunderte ihre Universitätskirche, deren Prediger mehrmals in der Geschichte zugleich Rektoren der Rostocker Universität gewesen sind.

Einen unbestreitbaren Vorteil hat der etwas häufigere Wechsel im Rektorenamt für uns: Wir dürfen uns hier in St. Marien öfter über ein großes Fest freuen. Das soll nun bitte, verehrter Herr Professor Schareck, nicht heißen, dass auch Sie Ihr Amt doch möglichst vorfristig zur Verfügung stellen möchten, beileibe nicht. Denn wir begrüßen es selbstverständlich von kirchlicher Seite sehr, dass mit Ihnen ein engagierter Katholik in dieses verantwortungsvolle Amt gewählt worden ist, der nicht nur enge Kontakte zur Theologischen Fakultät pflegt, sondern der selbst bereits als universitärer Laienprediger auf beeindruckende Weise das Katheder mit der Kanzel der jetzigen Universitätskirche getauscht hat. Bei der festlichen Semestereröffnung der Theologischen Fakultät in eben dieser Universitätskirche vergangene Woche, bei der Sie, verehrter Herr Professor Schareck, ja zugegen waren, hielt der Universitätsprediger, Professor Klie, eine bemerkenswerte Andacht. Er betrachtete mit uns das Siegel der Rostocker Universität und machte das überraschte Auditorium darauf aufmerksam, dass auf diesem Siegel Christus selbst als Doktorvater abgebildet ist, der einem knieenden Promovenden als vorrangiges Studiendokument die Heilige Schrift überreicht. Welch eine Freude für uns als kirchliche Öffentlichkeit, dass Sie, wenn Sie universitäre Dokumente siegeln, nichts weniger tun als zum Bibelstudium aufzurufen! Und vielleicht ist das Siegel Ihrer Universität damit auch für Sie, der Sie diese Alma Mater in den nächsten Jahren zu leiten haben, Anstoß und Verpflichtung zugleich. Es verweist auf den Schatz göttlicher Weisheit, der unserem menschlichen Wissen immer vorausgeht. Auf das uns Unverfügbare, das uns Menschen bei all unseren ständig wachsenden Erkenntnissen entzogen und unbeherrschbar bleibt. Und das Siegel der Universität verweist auf die zwischenmenschliche Dimension, die bei allem professionellen akademischen Forschungs- und Lehrbetrieb bestimmender Faktor bleiben soll.

Ich wünsche Ihnen, verehrter rector magnificus, dass Ihnen in diesem Sinne Christus gewissermaßen als Ihr Doktorvater in den nächsten Jahren zur Seite steht, Ihnen in Konflikten langen Atem schenken möge, Weisheit bei wichtigen Weichenstellungen und Durchhaltevermö-

gen in bildungspolitischen Debatten. Und: Erhalten Sie sich in alledem Ihre menschliche Wärme und Zugänglichkeit! Dann braucht uns um die nähere Zukunft unserer Universität nicht bange zu sein.

Ich wünsche Ihnen allen eine bereichernde festliche Stunde hier in St. Marien. Vielen Dank.



GRUßWORT DES PRÄSIDENTEN DES KONZILS
PROF. DR. MED. HABIL. ANDREAS WREE

Sehr geehrter Pastor Jeremias,
sehr geehrter Herr Minister Tesch,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Meyer,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Michallik,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Methling,
sehr geehrte Abgeordnete des Bundestages, des Landtages und der
Stadt,
Magnifizenzen, Spektabilitäten, Ehrenmitglieder und Ehrensensoren,
verehrte Mitglieder des Universitätsrates,
liebe Studentinnen und Studenten,
verehrte Gäste,
hochansehnliche Festgesellschaft,

als Präsident des Konzils der Universität Rostock möchte ich Sie auf das Herzlichste in der erwürdigen Gründungskirche der Universität begrüßen. Ich freue mich sehr, dass Sie meiner Einladung so zahlreich gefolgt sind. Die Tatsache, dass die größte Kirche unserer Stadt und zugleich Gründungsort unserer Universität so gut gefüllt ist, deutet auf ein besonderes Ereignis hin: die feierliche Investitur unseres neuen Rektors, Herrn Professor Dr. Wolfgang Schareck.

Das Konzil der Universität Rostock hat in seiner Sitzung am 28. Januar dieses Jahres den 1953 in Düsseldorf geborenen Professor Schareck zum 906. Rektor unserer Alma Mater Rostochiensis gewählt. Das überdeutliche Wahlergebnis mit 54 Ja-Stimmen von 62 abgegebenen Stimmen sucht im Superwahljahr 2009, in der eine Wahl die nächste jagen wird, mit Sicherheit ihresgleichen.

Der Gefäßchirurg Professor Schareck studierte Humanmedizin in Freiburg, promovierte 1978 zum Dr. med., ist seit 1987 Facharzt für Chirurgie und habilitierte 1992 in Tübingen. Seit 1994 gehört er der Medizinischen Fakultät unserer Universität an. Er bekleidet den Lehrstuhl für Gefäß- und Transplantationschirurgie und führt seit 2003 auch den Arbeitsbereich Gefäßchirurgie am Universitätsklinikum. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf dem Gebiet der Transplantationsmedizin. In zahlreichen Gremien von Fakultät und Universität hat Professor Schareck Aufgaben übernommen; so war er Mitglied des Rates der Medizinischen Fakultät und ihr Studiendekan in den Jahren 2006 bis 2008, er war seit 2004 Konzilsmitglied und vier Jahre Präsident des Konzils.

Im vergangenen Jahr wurde Professor Schareck zum Prorektor für Studium und Lehre gewählt. Ab Januar dieses Jahres hatte Professor Schareck als kommissarischer Rektor unserer Universität die Amtsgeschäfte inne.

Erlauben Sie mir einen kurzen Blick zurück zum 2. Oktober 2006. An diesem Tag stand Professor Schareck genau hier an meiner Stelle, um in seiner damaligen Funktion als Konzilspräsident das Grußwort auf der Investitur von Professor Strothotte zu sprechen. Heute nun steht Professor Schareck auf der anderen Seite. Und seien Sie versichert,

sehr verehrte Damen und Herren, das hat sich Professor Schareck zum damaligen Zeitpunkt gewiss nicht vorzustellen vermocht!

Doch bekanntermaßen kommt es oft anders, als man denkt. Heute feiern wir gemeinsam die Investitur von Professor Schareck. Mir kommt die Aufgabe zu, ihn nachher um sein Gelöbnis zu bitten und die Insignien der Rektorwürde zu überreichen, während der Altrektor Professor Strothotte ihm die Rektorkette umlegen wird.

Eine Rektorinvestitur ist einer der höchsten Festtage einer Universität und des akademischen Brauchtums. Wir feiern also ein Fest. Mit Ihnen allen zusammen, die sich heute und hier versammelt haben. Was ist eigentlich ein Fest, wodurch wird ein Fest zum Fest? Dieser – im ersten Augenblick vielleicht nicht ganz so dringlichen Frage – möchte ich gerne etwas nachgehen. Ich hoffe, Sie sind heute nicht nur aufgrund meiner formalen Einladung hierher gekommen.

Ich zitiere aus den Aufzeichnungen von Friedrich Nietzsche im Jahre 1879: „Nicht das ist das Kunststück, ein Fest zu veranstalten, sondern solche Menschen zu finden, welche sich an ihm freuen.“ Es ist also gar nicht so einfach, den Ansprüchen, die wir an ein Fest haben, zu genügen. Worin besteht nun die Essenz des Festlichen bzw. des Festes überhaupt? Was braucht es, um Feste wirklich festlich zu begehen? Eine bloße Beschreibung von Festen, in der Antike beginnend bis zur Neuzeit führend, hilft wenig. Die Fragen erzwingen die Bedenkung von fundamentalen Bereichen unseres ganzen Daseins.

Der Festtag muss dem Arbeitstag gegenüber gestellt werden. Der Arbeitstag ist für die meisten von uns das Konstante, der Festtag das Unalltägliche. Der Arbeitstag ist Werktag, das Fest eine bewusste Abgrenzung eines Zeitraumes vom Alltag. Die Arbeit des Alltages dient der täglichen Besorgung des Lebensdienlichen und Lebensnotwendigen. Das Fest ist keine leere Zeit oder Langeweile. Die Zeit des Festes ist eine bewusst gewählte Arbeitsruhe – es ist eine Zeit, etwas in sich selbst Sinnvolles zu tun. Um mit Josef Pieper zu sprechen: „Etwas in sich selbst sinnvolles zu tun – ist sehen, ist schauen, ist Kontemplation, ist ‚visio beatifica‘“. Indem wir hierher gekommen sind, besinnen wir uns. Wir besinnen uns zusammen auf gemeinsame Grundwerte, wir begegnen uns im Konsens gemeinsamer Grundwerte – wir werden beschaulich.

Ich kann auch sagen: wir haben jetzt eine Zeit der Arbeitsruhe – mit der Konsequenz, dass wir ganz bewusst auf den Ertrag der jetzt theoretisch leistbaren Arbeitsstunden verzichten. Und das ist ein berechenbarer geldwerter Betrag. Diesen Betrag verschwenden wir alleine dadurch, dass wir mitten am Tag unsere Arbeit für einige Zeit unterbrechen. Aber, diese Stunden sind meines Erachtens keine Verschwendung von Arbeitszeit, ich möchte sie mit Josef Pieper als sinnhafte Vergeudung des Arbeitsertrages bezeichnen. Diese Summe ist meines Erachtens gut angelegt, weil wir uns zusammen freuen. Die Investitur von Professor Schareck ist der Grund unserer Freude und uns dieses Fest wert. Mit Ihrer Anwesenheit drücken Sie aus, dass Ihnen die Universität Rostock etwas wert ist, die Universität Ihnen am Herzen liegt und Sie diese Botschaft dem neuen Rector magnificus mit auf seinen wohl nicht unbeschwerlichen Weg geben wollen.

Wenn ich auf die Zeit seit Januar 2009 zurückblicke, so bin ich beeindruckt, wie schnell Sie, Herr Professor Schareck, den Komplex Universität Rostock in den wichtigsten Strukturen in der Leitungsverantwortung erfasst haben. Sie haben vom ersten Tag an Tatendrang gezeigt. Man spürt – Ihr Herz schlägt für die Universität Rostock. Sowohl mit großem Engagement als auch mit hohem Anspruch an sich selbst setzen Sie sich für die weitere Entwicklung „Ihrer“ Universität mit Nachdruck ein. Mit Ihrem Amtsantritt legen wir die Führungsverantwortung für die Zukunft unserer Universität in die Hände eines ausgewiesenen Wissenschaftlers, exzellenten Mediziners und zugleich hochmotivierten Managers, der sein Wirken auf Vertrauen und Respekt aufbauen möchte.

Als Arzt und speziell als Chirurg mit den Schwerpunkten Viszeral- und Transplantationschirurgie sowie Gefäßchirurgie sind Sie für diese Aufgabe hervorragend prädestiniert. Der Arzt weiß, dass der Gesamtorganismus nur dann störungsfrei arbeitet, wenn jedes einzelne Organ gesund ist. Der Chirurg stellt eine klare Diagnose – d. h. er entscheidet zunächst, ob er mit einem operativen Eingriff helfen kann oder eher eine konservative Therapie angeraten ist. Wenn der Viszeralchirurg sich zu einem Schnitt entscheidet, dann weiß er genau, welche Teile er wegschneidet und welche gesunden Organabschnitte er wieder zusammenfügt, um den Körper als Ganzes gesunden zu lassen. Der

Transplantationschirurg weiß, dass es für den Körper lebensnotwendig sein kann, ein krankes Organ durch ein gesundes Organ zu ersetzen. Der Gefäßchirurg kennt die Bedeutung einer stetigen und funktionsabhängigen Nährstoffversorgung jedes Organs, insbesondere die Verteilungsprobleme endlicher Ressourcen wie das Blut.

Magnifizenz, in Ihrer Präsentation im Konzil vor Ihrer Wahl hatten Sie abschließend erklärt, dass Sie sich für unsere und Ihre Universität Rostock mit folgenden Attributen einsetzen werden: traditionsreich, innovativ, attraktiv, forschungsstark und wettbewerbsfähig. Das wollen wir alle, dafür haben wir Sie gewählt, dafür hat das Konzil auch Ihr Leitungsteam mit den Prorektoren Frau Professor van Rienen, Herrn Professor Göbel und Herrn Andreas Karsch gewählt. Und seien Sie versichert, dass jeder von uns Sie nach besten Kräften unterstützen wird zum Wohle unserer Alma Mater Rostochiensis.

Mögen Sie, lieber Herr Professor Schareck, mit Kraft, Weitblick, Geradlinigkeit und Entschlossenheit, aber auch mit der nötigen Portion an Offenheit, Sensibilität und Verständnis, mit der Sie auszeichnenden inneren Ruhe für die Belange der Studierenden, der Lehrenden, der Forschenden und der Mitarbeitenden unserer Universität auf dem von Ihnen eingeschlagenen Kurs bleiben. Dazu ist es vonnöten, dass Sie das Steuer fest in die Hand nehmen, um allem Gegenwind oder auch Nebeln zum Trotz, das „Schiff“ Universität Rostock sicher zu lenken und auf klaren Kurs zu halten. Eine alte Seglerweisheit besagt: „Nicht der Wind, sondern das Segel bestimmt die Richtung.“ Um den Wind werden Sie sich sicher keine Sorgen machen müssen – der wird schon kräftig blasen – um das Segel werden Sie sich kümmern müssen.

Verehrter Herr Professor Schareck, ich darf Sie jetzt bitten, Ihren Amtseid abzulegen.

Ego, Wolfgang Dietrich Karl Schareck,
Rector Universitatis studii Rostochiensis,
promitto et juro coram hoc conventu
dictam Universitatem et statuta eius
efficaciter exequende, pro posse et
more in juribus et libertatibus suis
conservare, ipsiusque Universitatis,
et consulum communitalis oppidi
Rostochiensis utilitatem, et honorem
procurare, durante officio mei Recto-
ratus absque dolo et fraude. Et quod
post diem publicationis novi Rectoris
exclusionem immediate computando
mei officii reddam rationem cum
effectu. Spondeo sollemniter ac juro:
sic me Deus adjuvet.

Rostock XII IV. MDCIX Wolfgang Schareck

Ich, Wolfgang Dietrich Karl Schareck, Rektor der Universität Rostock, verspreche und schwöre dieser Universität vor dieser Versammlung, die Würde und das Recht der Universität Rostock treu und sorgfältig zu bewahren und zu verteidigen, ihre Gesetze und Ordnungen wirksam auszuführen und zu beschützen und den Vorteil und die Ehre der ganzen Universität sowie der Stadt Rostock wahren und fördern zu wollen, solange mein Amt dauern wird, frei von bösen Absichten, und dem neuen Rektor, der mir nachfolgt, treu über meine Amtszeit vor dem Senat der Universität Rechenschaft abzulegen. Dieses verspreche ich feierlich und schwöre es: so wahr mir Gott helfe.



Gelöbnis des neuen Rektors



Altrector Prof. Dr. Thomas Strothotte übergibt die Rektorkette



GRUßWORT DES MINISTER FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT
UND KULTUR DES LANDES MECKLENBURG-VORPOMMERN
HENRY TESCH

Magnifizenz,
liebe Gäste,

die Feierlichkeiten zu Ehren des neuen Rektors reflektieren 590 Jahre Universitätsgeschichte. Es fehlt nur noch eine Dekade bis zum 600-jährigen Jubiläum. Die Verantwortung für die weitere Entwicklung der Universität, die der neue Rektor ab heute übernimmt, wiegt schwer. Denn wir erwarten von ihm nichts Geringeres, als dass er den Studierenden, dem wissenschaftlichen Personal, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und darüber hinaus der Gesellschaft den Weg weist zu neuen Horizonten, zu neuem Wissen.

Ein Amtswechsel bedeutet immer, zunächst zu schauen, was der Vorgänger geleistet hat, um dann die Ziele für die neue Wegstrecke abzu-stecken. Die Investitur 2009 findet zu einem Zeitpunkt statt, der für die Universität Rostock und die Ostseeregion von besonderer Herausfor-derung ist. Ich fühle mich daher geehrt, heute dabei sein zu dürfen.

Magnifizenz,

ich gratuliere Ihnen im feierlichen Rahmen der Marienkirche zu Ihrer Wahl zum 906. Rektor der Universität Rostock.

Sehr geehrter Herr Professor Schareck,

das Motto der Universität Rostock für die Studierendenwerbung lautet „Oben angekommen“. Nun sind Sie kein Student mehr, doch auch Sie können von sich sagen, oben angekommen zu sein. Es war ein langer Weg als Abiturient von Düsseldorf über Freiburg, wo Sie studierten, dann Ihre Tätigkeiten in Hamm, Dortmund, Tübingen und Göttingen, bis Sie 1994 nach Rostock kamen.

Seither sind Sie an der Universität Rostock tätig und haben sich seit vielen Jahren den Herausforderungen Ihrer Wissenschaft, der chirur-gischen Medizin sowie der Lehre und akademischen Selbstverwaltung mit großem Engagement und Erfolg gestellt. Besonders möchte ich an dieser Stelle Ihre Tätigkeit als Präsident des Konzils von 2004 bis 2008 herausstellen. In dieser Aufgabe konnten Sie vielfältige Erfahrungen in der akademischen Selbstverwaltung und in der Steuerung des kom-plexen Gebildes, wie es eine solche Universität darstellt, sammeln. Mit Ihrer souveränen Amtsführung haben Sie sich innerhalb und außer-halb der Universität Respekt verschafft. Und so hat das Konzil Sie mit großer Mehrheit am 28. Januar 2009 zum Rektor der Universität Ros-tock gewählt.

Traditio et Innovatio

Ich bin Historiker. Historiker denken viel über die Vergangenheit nach und wie diese die Zukunft beeinflusst. Die Universität Rostock, die älteste Universität im Ostseeraum, kann auf eine lange und beeindr-ckende Vergangenheit zurückblicken. Es ist sicher keine leichte Auf-gabe, der glanzvollen Vergangenheit eine noch glanzvollere Zukunft folgen zu lassen. Doch die Universität, die von sich selbst sagt, sie sei traditionell innovativ, kann zuversichtlich nach vorne schauen. Mit

der Gründung der Interdisziplinären Fakultät als zentrale wissenschaftliche Einrichtung und den drei Profillinien hat die Universität Rostock unter Ihrem Amtsvorgänger einen Weg zur stärkeren Profilierung und Bündelung ihrer Ressourcen eingeschlagen. Exzellente und sichtbare Forschung braucht mehr kritische Masse. Das Land begrüßt deshalb die Etablierung der drei Profillinien der Universität Rostock auf dem Weg zu mehr Sichtbarkeit und Profilschärfung in Forschung, Lehre und Innovation. Die Interdisziplinäre Fakultät führt nicht nur Wissenschaftler zusammen, deren Forschungsschwerpunkte bereits auf die Profillinien ausgerichtet sind. Sie steht vielmehr auch für eine Bewegung, die weitere Wissenschaftler für die Idee der Profibildung begeistern will. Dabei werden in hoch interdisziplinärer Weise Aktivitäten in den unterschiedlichsten Wissenschaften vorangetrieben und es werden Kompetenzen gebündelt. Ich begrüße daher Ihre Ankündigung, dass Sie die Profillinien überprüfen und schärfen sowie alle Fachbereiche nach und nach an diese heranführen wollen. Denn für eine glanzvolle Zukunft muss man seine Stärken ausbauen. Und Rostocks Stärke ist Innovation.

Große Herausforderungen bis 2019

Die Universität Rostock ist die größte Hochschule des Landes im Kraftzentrum Mecklenburg-Vorpommerns, der Hansestadt Rostock. Im letzten Wintersemester waren hier 14.407 Studierende eingeschrieben, dies ist eine Steigerung von insgesamt zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Doch die Hochschulen in Mecklenburg-Vorpommern stehen vor großen Herausforderungen. Der demografische Wandel zwingt uns zu einer gemeinsamen außerordentlichen Kraftanstrengung, denn die Zahl der potentiellen Studierenden aus Mecklenburg-Vorpommern wird in den nächsten Jahren deutlich abnehmen. Es muss uns daher gelingen, die Übergangsquote von der Schule in die Hochschule erheblich zu steigern. Zum anderen müssen wir im überregionalen und internationalen Kontext so attraktiv sein, dass junge Leute aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland von unseren Standortvorteilen überzeugt und mobilisiert werden können. Gute Lehre und gute Forschung mit internationaler Ausrichtung sollen das Markenzeichen unserer Hochschullandschaft werden. Ich bitte daher alle Mitglieder der Universität Rostock, Teil der Kampagne der Hoch-

schulen M-V „Studieren mit Meerwert“ zu werden und zu unterstützen.

2019 feiert die Universität Rostock ihr 600-jähriges Bestehen. Die kommende Dekade ist entscheidend für die Zukunft der Universität. Globalisierung und neue Technologien beeinflussen unsere Entwicklung. Es ist Aufgabe der Universität, die Studierenden für diese Herausforderungen fit zu machen und sie auf die Möglichkeiten des 21. Jahrhunderts vorzubereiten. Darüber hinaus hat die Qualität der Lehre und Forschung an der Universität Rostock Auswirkungen auf die gesamte Ostseeregion. Es geht darum, Rostocks Platz in der Forschung zu festigen. Eine moderne Universität, eine Universität im 21. Jahrhundert, muss zeigen, dass sie fortschrittlich und innovativ genug ist, um allen Ansprüchen gerecht zu werden ohne ihr Profil zu verlieren.

Werte Gäste,

die Landesregierung ist sich völlig bewusst, dass die Entwicklung des Landes maßgeblich von Wissenschaft, Forschung und Hochschulen abhängig ist. Gute Lehre und exzellente Ergebnisse der Grundlagen- und Anwendungsforschung werden gebraucht, um das Land wirtschaftlich und kulturell voranzubringen. Daher müssen Land und Hochschulen an einem Strang ziehen. Ich möchte nur zwei Beispiele der jüngsten Vergangenheit nennen:

Erstens sind derzeit an der Universität Rostock einschließlich des Universitätsklinikums bauliche Aktivitäten von rund 208 Millionen Euro in Gang gesetzt worden. Über die bereits laufenden Investitionsmaßnahmen hinaus konnten für die Universität Rostock über 20 Millionen Euro aus den Mitteln des Konjunkturpaketes II zur Verbesserung der Bildungsinfrastruktur angemeldet werden.

Zweitens haben wir Anfang dieses Jahres gemeinsam das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung eröffnet. Dies ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Verbesserung der Lehrerbildung in Mecklenburg-Vorpommern. Nach dem Lehrerbildungsgesetz, das ich dem Landtag vorlegen werde, soll die Lehrerbildung in sich konsistenter und stärker berufsorientiert gestaltet werden.

Die Landesregierung weiß, dass eine erfolgreiche Ausrichtung der Hochschulen nur gemeinsam und mit unserer Unterstützung erfolgen kann. Aus diesem Grunde haben wir Ende vergangenen Jahres gemeinsam mit den Hochschulen des Landes den neuen Zielvereinbarungsprozess initiiert. Im Rahmen eines strukturierten Dialogprozesses sollen neue Zielvereinbarungen verhandelt und mit einer Laufzeit von 2011 bis 2015 abgeschlossen werden. Ich sehe Ihrem Universitätsentwicklungsplan als Grundlage für diese Zielvereinbarungsrunde mit großem Interesse entgegen. Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und die Hochschulen praktizieren damit Partnerschaft auf „Augenhöhe“. Das war von Beginn an mein Versprechen und daran halte ich mich.

Mit meinen Erwartungen an die neue Universitätsleitung will ich nicht hinter dem Berg halten. Natürlich habe ich Erwartungen, die sich maßgeblich aus den Zielen ergeben, die die Universität Rostock und das Land im Rahmen der Mediation 2007 vereinbart haben. Sie persönlich, lieber Herr Prof. Schareck, haben bereits mitgeteilt, dass Sie – bei notwendiger kritischer Überprüfung – diesen Weg auch in Gestalt der eingerichteten Profillinien fortzusetzen gedenken. Ich kann Sie und die ganze Universität Rostock in diesem Vorsatz nur bestärken. Angesichts beschränkter Ressourcen auf der einen Seite und scharfem nationalen und internationalen Wettbewerb auf der anderen, führt kein Weg an einer vernünftigen Schwerpunktsetzung vorbei. Und wo gibt es noch veritable Volluniversitäten, die wirklich das ganze Spektrum der Wissenschaften mit der erforderlichen kritischen Masse ausstatten können?

Die Schärfung des Profils durch gezielte Ressourcensteuerung in der Universität ist das eine, das andere ist, dass der Kern des Universitätsbegriffes auch heute unverändert durch die Einheit von Forschung und Lehre bestimmt ist. Qualitativ hochwertige Lehre im Besonderen und gesellschaftlicher Fortschritt im Allgemeinen setzen leistungsfähige Forschung, und das heißt Grundlagenforschung, voraus. Es ist aber nicht zu viel verlangt, wenn man von den Universitäten erwartet, dass sie sich dem Wohl und der Entwicklung des Landes insgesamt verpflichtet fühlen. Insofern plädiere ich für die Fortsetzung der strategisch wichtigen Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, was bedeutet, dass die Forschung bereit (und vielleicht ja auch interes-

siert) ist, sich den Problemen und Fragestellungen der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung zu stellen.

Magnifizenz,

die Landesregierung vertraut fest darauf, dass die Universität bei Ihnen in guten Händen ist. Ich wünsche Ihnen für Ihre Tätigkeit viel Erfolg und stets eine glückliche Hand. Ich bin davon überzeugt, dass Sie mit Ihrer neuen Prorektorin für Forschung, Frau Professor Ursula van Rienen, und dem neuen Prorektor für Studium, Lehre und Evaluation, Herrn Professor Stefan Goebel, sowie mit dem studentischen Prorektor, Herrn Andreas Karsch, tatkräftige Unterstützung an Ihrer Seite haben, um die Universität Rostock in den nächsten Jahren erfolgreich in der „scientific community“ aufzustellen.

Dass die Universität auf einem sehr guten Weg ist, verdankt sie den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ich bitte Sie, unterstützen Sie den neuen Rektor. Helfen Sie mit, dass die Universität ihre Stellung als angesehene Forschungsstätte weiter ausbaut. Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur wird die Universität Rostock bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe mit aller Kraft unterstützen. Lassen Sie uns gemeinsam den begonnenen Weg weiter gehen.

Ihnen, sehr geehrter Herr Prof. Schareck, möchte ich noch Worte Hermann Hesses mit auf diesen, auf unseren Weg geben:

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“ In diesem Sinne nochmals alles erdenklich Gute und beste Gesundheit.



GRÜßWORT DER VORSITZENDEN DES
ALLGEMEINEN STUDIERENDENAUSCHUSSES
FRIEDERIKE HOFFMANN

Dass die Universität auf einem sehr guten Weg ist, verdankt sie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ich bitte Sie, unterstützen Sie den neuen Rektor. Helfen Sie mit, dass die Universität ihre Stellung als angesehenen Forschungsstätte weiter ausbaut. Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur wird die Universität Rostock bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe mit aller Kraft unterstützen. Lassen Sie uns gemeinsam den begonnenen Weg weiter gehen.

Ihnen, sehr geehrter Herr Professor Schareck, möchte ich noch Worte Hermann Hesses mit auf diesen, auf unseren Weg geben:

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“ In diesem Sinne nochmals alles erdenklich Gute und beste Gesundheit.

Magnifizenz, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrter Herr Tesch, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, sehr geehrte Damen und Herren Senatoren und Konzilsmitglieder, sehr geehrter Herr Prof. Strothotte, liebe Studierende und Gäste.

Denn man tau! Ihre Worte, sehr geehrter Herr Dr. Schareck, klingen noch im Ohr. Sie selbst hatten Ihre Vorstellung vor dem Konzil mit eben diesen Worten beendet und damit den Mitgliedern des Konzils und den Gästen der Universität nicht nur ein Lächeln bereitet, sondern insbesondere Hoffnungen erweckt. Da war er, der neue Rektor. Die eigentliche Wahl schien zum lästigen Pflichtprozedere degradiert, überzeugen musste man schon längst keinen mehr und das Ergebnis gleicht einer Formsache. *Denn man tau!* Die Uni ist sich einig den Richtigen gefunden zu haben, den richtigen Mann zur richtigen Zeit.

Doch Halt! Ein demokratisch legitimiertes Gremium ist sich mit so einer überzeugenden Mehrheit einig über etwas? Es gibt keine Gegenreden, keine Antipathien, nichts dergleichen? Wie kann es dazu kommen? Meine sehr verehrten Damen und Herren, diese Universität bedarf dringender Chefarztbehandlung. Und hierfür ist Herr Professor Schareck prädestiniert.

Die Patientin ist schon etwas älter und Sie Herr Dr. Schareck sind der insgesamt 906. Chefarzt, der die Geschicke der althehrwürdigen Alma Mater Rostochiensis von nun an leiten wird. In den letzten 590 Jahren erlebte die betagte Dame viele Veränderungen. Die Geburtshelfer gründeten sie als katholische Universität im Jahre 1419 und machten sie somit zur drittältesten Hochschule Deutschlands und gleichzeitig zur ersten im Ostseeraum. Die vorherigen Chefarzte halfen ihrer Patientin durch die Reformation, den dreißigjährigen Krieg, zwei Weltkriege und zwei totalitäre Herrschaften. Die Behandlungen der Vorgänger beschränkten sich damit nicht nur auf kleinere Schönheitsoperationen. Immer wieder wurden Gliedmaßen amputiert und andere Gliedmaßen angenäht. Wie zuletzt die Interdisziplinäre Fakultät vor erst zwei Jahren.

Ihre Aufgabe Herr Professor Schareck besteht also von nun an darin den Organismus ihrer wahrscheinlich ältesten Patientin zu schützen. Dies beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Aufrechterhaltung der lebensnotwendigen Funktionen der Universität selbst. Auch über 14.000 rote und weiße Blutkörperchen zählen auf Sie und damit auf Ihr Veto bei drohenden Verwaltungs- und/oder Studiengebühren. Denn derzeit kann sich auch jeder gesetzlich Versicherte ein Studium in Rostock leisten und dabei soll es bleiben. Damit dies weiterhin sichergestellt ist, müssen die so genannten „privaten Zusatzleistungen“ möglichst niedrig gehalten und sehr genau definiert werden. Auch wenn die Schweriner Patchworkfamilie ihrer Auffassung nach die besten Absichten für den Schützling Rostock verfolgt, muss man diese sehr genau prüfen und eine Antwort auf die Frage finden, warum die halbjährliche Wiedereinschreibung an der Universität nach dem erforderlichen Zwangsurlaub für jedes einzelne Blutkörperchen plötzlich keine ordinäre Leistung der Universität mehr ist. Wie sollte ein Organismus ohne seine Leukozyten und Thrombozyten funktionieren? Zugegeben für die Beantwortung der Frage braucht man wahrscheinlich kein Medizinstudium, er wäre eher schlecht bestellt.

Was jedoch wäre ein Chefarzt ohne sein Visite-Team?! In diesem Sinne möchten wir unsere Freude über die Wahl der Prorektoren Frau Professor van Rienen und Herrn Professor Göbel zum Ausdruck bringen. Nicht zu vergessen unser AiP Herr Andreas Karsch als studentischer Prorektor, welcher Sie schon seit Beginn Ihrer Amtszeit begleitet.

Aber nicht, dass Sie das jetzt falsch verstehen. Die Universität Rostock ist nicht krank, sie braucht jedoch ein Ärzte-Team, welches dafür Sorge trägt, dass sich ihre Gesundheit nicht verschlechtert. Medizinische Vorsorgeuntersuchungen und Präventionsmaßnahmen sind selbstverständlich, und auch die Behandlung mancher Alterserkrankung gehört bei so einer betagten Dame nun mal dazu.

Herr Professor Schareck, Sie sind nun also der Chefarzt der Patientin. Die Krankenhausleitung in Schwerin macht Vorschriften, alles muss mit der Patchworkfamilie abgestimmt sein, Freunde und Förderer müssen Gehör finden und auch die Stadt als Wohnort ist von größter Bedeutung. Alles in allem ein großes Gewirr aus Erwartungen und Forderungen.

„Meine ärztlichen Verordnungen werde ich zum Nutzen der Kranken geben, soweit ich es vermag und verstehe. Was Verderben und Schaden bringt, will ich von Ihnen fernhalten.“ Soweit der Hippokratische Eid, doch sie werden mir Recht geben, eine Definition der „Kranken“ ist darin schwer auszumachen. Ihr neuer Patient, Herr Professor Schareck, ist ein ganz spezieller und die Behandlungssituation nicht weniger diffizil. Insgesamt zehn Oberärzte und unzählige Stationsärzte stellen sich gleichermaßen der Versorgung. Verschiedene Räte und Gremien tagen, wählen sich ihre Vorsitzenden und bestimmen nun ebenfalls die Geschicke der Universität mit. Dadurch schafft es die Rostocker Universität ein aufgeklärter Patient zu sein, wachsam zu sein und unablässig zu hinterfragen. Ihre Aufgabe jedoch, macht es nicht unbedingt einfacher.

Insbesondere Chirurgen begeben sich nicht gerne blind auf unbekanntes Gebiet. Da wird befragt, geröntgt, MRT-Aufnahmen werden erstellt und Krankheitsverläufe diskutiert. Sie haben dies ebenfalls durchgeführt, hatten dafür nur leider nicht die Ihnen gewünschte Zeit und Ruhe. Auch wenn kein lebensbedrohlicher Notfall ins Haus stand, unruhige Zeiten erforderten schnellen Handlungsbedarf. Entwicklungspläne mussten erstellt werden, wie sollte es weitergehen mit der Rostocker Universität. Trotzdem gaben Sie jeder Anamnese die Zeit, die sie brauchte. Für die Studierendenschaft waren damit lange Gespräche verbunden und die Frage, was man sich wünsche, wo es Probleme gäbe. Damit fühlten wir uns bei unserem neuen Ansprechpartner ebenfalls sehr gut aufgehoben. Ich denke hiermit kann ich auch ganz unverfänglich einen Tipp an so manchen Verantwortlichen der einzelnen Fakultäten der Universität ausstellen. Mit Reformen und Veränderungen verhält es sich wie mit einem Medikament. Richtig ausgewählt und dosiert, zur richtigen Zeit eingenommen, kann es Wunder wirken. Jedoch sollte auch die Packungsbeilage deutliche Beachtung finden und bei Risiken und Nebenwirkungen können Sie sich mit Sicherheit an Herrn Professor Schareck wenden, entweder weiß er selbst Rat, oder er kennt einen spezialisierten Arzt oder Apotheker.

Die Vergangenheit brachte schwere Operationen mit sich. Die Amputation des Staatsexamens Jura wirkt noch immer nach, die Mitarbeitenden sind verunsichert, im Nachhinein machte sich mancher Behandlungsfehler deutlich und Ihre Aufgabe ist in diesem Fall lediglich

noch die Schönheitskorrektur. Die dringend notwendige Anschlussheilbehandlung kann die Universität aufgrund ihrer traumhaften Lage zwar gleich an Ort und Stelle durchführen, doch wird das Trauma dieses Eingriffes insbesondere für die Lehrenden und Studierenden so schnell nicht verarbeitet sein.

Wir alle hoffen, dass ein solch gravierender Einschnitt in der Zukunft nicht erneut erfolgen wird. Und wenn sich dies doch einmal abzeichnen sollte, haben wir mit Ihnen, Herr Professor Schareck, einen verantwortungsvollen Mediziner gefunden. Jemanden, der sich ohne viel Umschweife schützend vor seine Patientin stellt und die beste und nicht die einfachste Behandlung für sie erwirkt.

Herr Professor Schareck, wir alle begeben uns vertrauensvoll für die nächsten Jahre in Ihre Hände. Sie können auf unsere Hilfe und Unterstützung zählen, gemeinsam werden wir unsere Sache gut machen. Die Universität muss fit gemacht werden für die Herausforderungen des stärkeren Wettbewerbs mit anderen Universitäten, der Wissenschaftsstandort muss gestärkt werden.

Mein Wunsch ist nicht unbedingt, dass Rostock zur neuen Eliteuniversität erkoren wird, Auszeichnungen und Namen sind hierbei lediglich nettes Beiwerk. Es muss ein Stimmungswechsel sowohl unter den Studierenden als auch unter den Lehrenden eintreten. Ein Stimmungswechsel, der die Universität und die Stadt Rostock zu dem macht, was sie ist, zu einem altehrwürdigen Wissenschaftsstandort. In einer Reihe zu nennen mit Heidelberg, Köln und Tübingen. Erst wenn dieses Umdenken einsetzt, hat Rostock wirklich eine Chance und diese hat sie verdient, die betagte alte, altehrwürdige Dame an der Ostsee.

Herr Professor Schareck, in den Vorstellungsrunden von Ihnen, welche ich sowohl vor dem Senat als auch vor dem Konzil verfolgen konnte, haben Sie sich immer außerordentlich familiär gezeigt. Sowohl in Ihren Reden als auch in Ihren Erzählungen gewähren Sie private Einblicke und beteiligen uns an Ihren Überlegungen. Deshalb war es mir wichtig Sie in dieser Ansprache bewusst nicht als neuen Vater der Universität zu präsentieren. Gewiss, Sie tragen eine große Verantwortung, Sie füllen Ihre Aufgabe bedingungslos aus und verfügen über Entscheidungen von großer Reichweite für die Universität. Sie mögen

sogar ein familiäres Verhältnis zu einigen Mitarbeitern aufgebaut haben oder noch aufbauen. Aber: Sie haben die Universität nicht geschaffen, Ihre Geschicke nicht von Anfang an in die richtigen Bahnen geleitet, nicht Ihre erzieherischen Maßnahmen Wirkung entfalten sehen. Sie müssen viele geschichtliche Entwicklungen und Begebenheiten akzeptieren, können die Universität nicht auf das Erwachsenwerden vorbereiten, sie ist es längst und wird es doch nie ganz sein. Deshalb kommt Ihnen eher die Rolle des Chefarztes zu als die des Vaters.

Als Chefarzt also, Herr Professor Schareck, verfügen Sie über Sprechzeiten. Das alleine ist ja schon einmal ein hohes Gut. Sie erzählten mir vor Ihrer Wahl, Sie würden gerne das „Büro der offenen Tür“ etablieren. Wer eine Frage hat tritt ein und erhält Gehör, die Tür steht immer offen. Es ist kaum vorstellbar, aber es funktioniert tatsächlich. Hat man eine dringende Frage, die Sprechzeiten unseres Rektors lassen wirklich keine Wünsche offen. Montags bis freitags von früh bis spät, am Wochenende per E-Mail und Telefon, wann immer es möglich ist auch nach Vereinbarung, lange Wartezeiten entstehen nie, kurze Dienstwege ersparen langes Umhergeeile. Einzig die Frage, wann der Mediziner schlafen geht, wird wohl nie beantwortet werden. Eines der letzten Geheimnisse dieser Erde.

Herr Professor Schareck, ich habe meine Rede mit Ihrem plattdeutschen Zitat begonnen, ich möchte sie mit dem plattdeutschen Lieblingsvers meiner Oma beenden. Mögen Sie ihn sich zu gegebener Zeit zu Herzen nehmen und ich denke gleich im Anschluss an diese Veranstaltung wird er ebenfalls seine Umsetzung finden.

Herr Professor Schareck,
„Wer Dag för Dag sin Arbeit deit
Und jümmers op sin Posten steiht,
und deit dat got und deit dat gern,
der darf sich ok mal janz köstlich amüseern.“

Ich freue mich auf eine langjährige Amtszeit mit Ihnen!
Alles Gute und vielen Dank für die Aufmerksamkeit!



ANSPRACHE DES NEUEN REKTORS PROF. DR. MED. HABIL. WOLFGANG SCHARECK

Vor fast genau zweieinhalb Jahren wurde mir die Ehre zuteil, Sie an diesem Gründungsort unserer Universität als Konzilspräsident zur Investitur meines geschätzten Vorgängers, Herrn Professor Thomas Strothotte zu begrüßen. Ich begrüßte Sie alle auf das Herzlichste in lateinischer Sprache und unser neuer Rektor antwortete in seiner Begrüßung auf Englisch. So war der Bogen von *Traditio et Innovatio* gespannt, Begriffe, die auch Thema meiner Rede waren. Dabei wies ich zum Schluss auf die vielen Glieder der Rektorkette hin, die Fakultäten symbolisierend, die als Kette zusammenhängend das Tragen dieser Kette erleichterten.

Meine Aufgabe ist heute ungleich schwieriger, erwarten Sie heute doch von mir, dass ich die Ziele unserer Universität und den Weg dorthin beleuchte. Die Tatsache, dass vermutlich meinen 905 Vorgängern ähnliche Gedanken durch den Kopf gingen, verstärkt bei mir

eher ein Gefühl aus Verantwortung und Demut, eine Mischung, die einem Chirurgen allerdings nicht fremd ist.

Dabei ist beim Eintritt in unser Hauptgebäude eine deutliche Antwort auf diese Frage zu lesen. Baumeister Willebrand ließ einen Satz in Stein hauen: *Doctrina multiplex veritas una*. Die vielfältige Lehre führt zur einen Wahrheit. Das menschliche Leben auf der Suche nach der Wahrheit, nach Selbst- und Weltverständnis wird durch die Vielfalt der Lehren erreicht, die sich in den Fakultäten widerspiegelt, wobei die Betonung auf der Vielfalt liegt. Autonomie der *universitas* ist die Voraussetzung für die Freiheit in Forschung und Lehre, die Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden, von Forschenden und Lehrenden zur Erkennung der Wahrheit, für das Lernen um zu begreifen, was die Welt im Innersten zusammenhält. Hier soll der Mensch gebildet werden, der nach Wahrheit sucht und in seiner Verantwortung unsere Gesellschaft mitgestaltet.

Dieser Wahlspruch der Universität liegt in einer Kontinuität mit den Anfängen der Alma Mater Rostochiensis, so wie sie mir vor wenigen Tagen, anlässlich des Semestereröffnungsgottesdienstes der Theologischen Fakultät von Herrn Professor Klie noch einmal eindrücklich vor Augen geführt wurde. *Scrutamini scripturas quod mitis sum et humilis corde* steht auf dem Spruchband unseres Siegels von 1419, erste urkundliche Erwähnung 1443: Suchet und lernet von mir sagt Jesus Christus dem Studierenden, Promovenden oder Habilitanden, der vor ihm niederkniet und aus seinen Händen das Buch der Bücher, die Bibel, entgegennimmt. Erstaunlich ist sicher, dass dieser religiöse Hintergrund auf das Siegel einer Universität gesetzt wurde, die aufgrund ketzerischer Untriebe zunächst keine theologische Fakultät eröffnen konnte. Noch bedeutsamer ist festzuhalten, dass bereits 1419 mit dem Siegel die Grundzüge der Universität verankert wurden, Forschung, Lehre und Nachwuchsförderung – immerhin fast 400 Jahre bevor Wilhelm von Humboldt die Einheit von Forschung und Lehre formulierte.

Nach dem Zeitalter der Industrialisierung leben wir heute in einer globalisierten Informationsgesellschaft. Nie war es leichter, sich über alles zu informieren. Der interneterfahrene Patient beispielsweise sucht sich den geeigneten Spezialisten und konfrontiert ihn mit einer Verdachtsdiagnose von www.meddoctor.com mit den möglichen The-

rapieoptionen im Falle der Diagnosebestätigung. Doch, wie Hegel schon sagte, was bekannt ist, ist noch nicht erkannt. Nicht nur müssen valide von nichtvaliden Informationen getrennt werden. Um in Wissen einzumünden, müssen diese Informationen überdacht, assoziiert und begriffen werden, will sagen begreifbar sein. Das Wissen nun scheint unerschöpflich, ganz im Faustschen Sinne: „Wissen, dass wir nichts wissen können“. Dieses Wissen ist Basis und Aufforderung für neues Wissen, im engen Gefüge von Forschung und Lehre, den Interaktionen von Lehrenden und Lernenden, tiefer zu dringen und weiter zu sehen. Bildung im Humboldtschen Sinne in der Einheit von Forschung und Lehre beinhaltet zwar die Ausbildung, ist aber weit mehr als das. Das Zusammenwirken von Lehrenden und Lernenden führt in der Kommunikation von Fragen und Antworten zur Forschung. Wissen, das hinterfragt und hinterfragt wird, katalysiert Ideen, die neue Dimensionen der Forschung eröffnen. Auch in der Wissenschaft müssten gleiche Bedingungen bei gleichen Methoden zu gleichen Produkten führen – die Analogie zu Industrieprodukten ist augenscheinlich. Dabei ist es in meinen Augen sekundär, ob es sich um Grundlagenforschung oder angewandte Forschung handelt, diese bedingen sich gegenseitig und ihre Übergänge sind durchaus fließend. Hier ist an der Universität der Raum geschaffen, in der Einheit von Lehre und Forschung dieses Wissen nutzbar zu machen und in Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, es in die Wirtschaft zu transferieren, es zu Produkten werden zu lassen, die unser Leben leichter, schöner und besser machen können. Das Wissen ist Wirtschaftsfaktor, wir sprechen nicht von ungefähr vom Wissensmanagement, wie lässt es sich ordnen, vermehren, speichern und vermarkten. Die Universität dient dem Lande, der Wirtschaft, den Menschen, die in ihr wirken und um sie herum leben, unmittelbar, aber auch mit Prognosen und Perspektiven.

Wissen ist Macht, und so wie Macht ist auch Wissen vergänglich und wie Nietzsche sagte: „Was alle wissen, wird von allen vergessen.“ Dabei vergessen wir nichts, doch vieles, was wir in unserem Hirn abgespeichert haben, ist nicht mehr abrufbar. Mehr zu wissen bedeutet wirtschaftlichen Erfolg.

Es passt in diese Zeit, dass ein modernes Filmmärchen Erfolge feiert, in dem ein Junge aus den Armutsvierteln in Mumbai in einer Wis-

sensshow Millionär wird, weil er alle Fragen mit den Erfahrungen seiner Kindheit beantworten kann und zudem psychologisch die Fallen erkennt, die ihm gestellt werden – aber die Realität sieht anders aus und das macht Märchen ja so schön. Es bleibt Erfahrungswissen und darf nicht mit Bildung verwechselt werden.

Der Wirtschaftsfaktor Wissen hat auch Hochschulen zu Wirtschaftsunternehmen gemacht. Die Universitäten stehen im Wettbewerb, sie kämpfen um Studierende wie um externe Mittel. Evaluation, Akkreditierung, Rating, Ranking und Benchmarking sind die Maßzahlen und Grundlagen von Zielvereinbarungen und wenn so nicht auch Zielvorgaben. Die Autonomie wird zur Funktion der Qualität. *Doctrina multiplex* gerät in Gefahr, denn das schwächste Glied bestimmt die Stärke der Universität. Wirtschaftliche Aspekte ließen hier den Verzicht auf das schwächste Glied sinnvoll erscheinen, weil die starken Bereiche die zur Verfügung stehenden Mittel einfordern. Aber ist das der Weg zur *veritas una*?

Auf der Suche nach der Wahrheit, nach wissenschaftlichen Erkenntnissen, nach einem Leben in einer von moralisch-ethischer Verantwortung getragenen Gesellschaft mit einem von unserer Kultur, Religion, Kunst und Politik getragenen Weltbild möchten wir auf kein Glied verzichten, solange hier gelehrt und geforscht wird.

Vor zweieinhalb Jahren habe ich von Kommunikation und Vertrauen gesprochen, Voraussetzungen für unsere gemeinsame Verantwortung, die unsere Partikularinteressen nicht leugnet, aber in den Hintergrund treten lässt. Seither hat unsere Universität in ihren Grundelementen Autonomie sowie Bildung in Lehre und Forschung eine gute Richtung gewählt.

Das zukunftsweisende Prinzip heißt Verflechtung der Fachdisziplinen. Wissen wird zur Bildung, wenn der distanzierte Blick möglich wird, wenn wir in die Lage versetzt werden, unser Fach mit anderen Augen sehen zu lernen, über unseren Tellerrand hinauszuschauen. Der Theologe, Politologe oder Historiker, der die Welt in physikalischen und biologischen Dimensionen sieht, wie der Ingenieur, Informatiker oder Mediziner, der die kulturellen oder historischen Entwicklungen seiner Wissenschaft erforscht. Diese Verflechtungen konzentrieren sich auch

unter wirtschaftlichen Aspekten auf Profile Rostocker Stärken und Besonderheiten. So sind in der zentralen universitären Einrichtung einer Interdisziplinären Fakultät Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler versammelt zu den Themen: Leben, Licht und Materie, Maritime Systeme und Erfolgreich Altern. Allen ist gemeinsam, dass besondere Stärken unserer Universität mit besonderen ortsspezifischen und zeitgemäßen Fragestellungen sowie Anforderungen unserer Stadt und unseres Landes verknüpft wurden und die institutionellen Voraussetzungen einer engen Zusammenarbeit geschaffen wurden. Die Zukunft muss unter Wettbewerbsbedingungen diese Profillinien mit Leben füllen.

Die Stärken einer Hochleistungsmedizin in Verbindung mit den Biowissenschaften, einer hochangesehenen Physik und zweier starker ingenieurwissenschaftlicher Fakultäten mit der Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik sowie der Fakultät für Informatik und Elektrotechnik eröffnen in meinen Augen einen besonderen Zukunftsbereich, die Grenzfläche und gegenseitige Einflussnahme von lebenden Zellen und Material. Von den Membrantechnologien zur Kompensation ausgefallener Organsysteme über Hybridkonstruktionen des Gewebe- oder Organersatzes bis hin zur Genetik und Immunologie der Transplantation von Zellen, Geweben und Organen werden die spannendsten Lebensprozesse erforscht, das Leben an und mit der Grenzfläche in der rekonstruktiven Medizin. Diese Grenzflächen führen bis zu den Grenzen des Machbaren und müssen sich an ethischen Maßstäben messen lassen.

Die Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät, die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, die Fakultät für Maschinenbau und Schiffstechnik und angesichts der internationalen und umweltrechtlichen Implikationen die Juristische Fakultät und die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät erforschen und bearbeiten maritime Systeme. Die Anforderungen an der Küste verbunden mit Schiffbau und Einordnung in den baltischen Raum, mit den Perspektiven der Ressourcen, Wasser, nachhaltige Energien aber auch Fischzucht und Tiergesundheit im Agrarland Mecklenburg-Vorpommern vor den Auswirkungen des Klimawandels zeigen die Aufgaben und Perspektiven dieser Verflechtung auf.

Last not least verändern die Ergebnisse der Hochleistungsmedizin vor dem Hintergrund eines demographischen Wandels nachhaltig unsere Arbeits- und Lebensplanung mit den Dimensionen eines erfolgreichen Alterns in Selbstständigkeit und Lebensfreude. Die Medizin, die Fakultät für Informatik und Elektrotechnik, die Demographie auch am Max Planck Institut, die Juristische Fakultät und die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät aber auch die Landschaftsplanung forschen an den Möglichkeiten einer so veränderten Lebensgestaltung.

Das Prinzip der Verflechtung eröffnet die Konzentration der Forschung auf umrissene Themen mit der wirtschaftlichen Perspektive durch Konzentration mit beschränkten Mitteln in der Synergie das Meistmögliche zu erreichen.

Es wird in Zukunft darauf ankommen, diese Verflechtungen zu intensivieren ohne die ursprünglichen Fachdisziplinen mit ihrer Wissenskultur darin vollständig aufgehen zu lassen, die Vielfalt muss erkennbar bleiben, umso effizienter ist die Interaktion.

Das Grundprinzip der Verflechtung ist aber auch ein großer Schritt zur *veritas una*.

Die unterschiedlichen Formen des Wissens in den unterschiedlichen Fachgebieten, die Kulturdifferenzen zwischen Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften, zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung, ihre Interpretationen, Publikationen und Kommunikationsformen lassen sich erforschen und verflechten. So entstehen derzeit Voraussetzungen für eine vierte Profillinie, die in der Übertragung der Interkulturalität unterschiedlicher Wissenskulturen ein wissenschaftstheoretisches Feld entstehen lässt. Die Aktivitäten gehen von der Theologischen und der Philosophischen Fakultät aus und eröffnen dem Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung einen großen interaktiven Raum.

Die Universität Rostock ist im Wettbewerb und auf der Höhe der Zeit. Der Bolognaprozess ist weitestgehend vollzogen, die Schwächen werden analysiert und sind Gegenstand der täglichen Arbeit der gesamten Universität mit dem Zentrum für Qualitätssicherung. Auf dem Weg zur Persönlichkeitsbildung und gesellschaftlichen Verantwortung aber

dürfen wirtschaftliche Überlegungen nicht alles sein. Bologna sollte nicht das Synonym für ein kürzestmögliches Studium zu den geringsten Kosten sein. Die Freude und auch der Spaß an Bildung und Ausbildung sollen der Identitätsfindung in einer Gesellschaft in Frieden und Freiheit sowie sozialer Verantwortung dienen. Lieber ersetze ich das lebenslange Lernen durch den Begriff einer lebenslangen Bildung.

Es geht darum, die Attraktivität unseres Studienortes zu steigern, die Möglichkeiten der Persönlichkeitsentfaltung, die sich durch die Modularisierung von Studiengängen ergibt, transparent zu machen, ebenso wie die Aussichten auf weiterführende Qualifizierung und Forschung. Hierzu gehört neben persönlich vermitteltem Wissen unter Zuhilfenahme der modernen Medien, etwa im blended learning, die begleitende Beratung aber auch eine stärkere Internationalisierung.

So wird die Universität Rostock wirtschaftlich erfolgreich sein, doch dieser Erfolg ist nicht kurzfristig zu erzielen. Er erfordert politischen Weitblick, langen Atem und Investitionen. Der Satz von Benjamin Franklin, Bildung brächte immer noch die meisten Zinsen ist eher eine Funktion der Zeit als eine Bankiersweisheit.

Wir sind bestärkt durch unsere Geschichte, das Überdauern von *doctrina multiplex veritas una* über fast sechs Jahrhunderte, über Kriege, totalitäre Systeme, Wirtschaftskrisen und Hungersnöte. Stadt- und Landesherren haben diese Universität gewollt und gefördert, sie haben nach dem Intermezzo in Bützow auch erkannt, dass es sinnvoll ist, die Universität in der bevölkerungsreichsten Region des Landes zu stärken. Wilhelm von Humboldt förderte die humanistische Bildung nicht nur, weil er die griechische Sprache besonders schätzte, sondern weil er das Studium der Antike als einen Weg zum musterhaften Menschsein ansah.

Forschung in der Verflechtung der Wissenschaften in ihren gesellschaftspolitischen Bezügen, denken wir nur an die Orientalistik nach dem September 2001, wird uns die Bildung zuteilwerden lassen, die sich mit den Lebenserfahrungen zur Weisheit vereint, um uns im Streben nach Frieden, Freiheit und Glück zu stärken.

Unsere Universität öffnet sich dafür in allen Altersstufen allen, die diese Chancen nutzen, für unsere Stadt und unser Land mit seiner Wirtschaft und seinem Gemeinwesen zum Wohle aller, die auf der Suche nach Wahrheit sind.

Ich bedanke mich bei Ihnen für Ihr Mitwirken auf diesem Weg, für Ihr Kommen, Ihre Unterstützung und für die Zusammenarbeit, zuerst bei meiner Familie und meinen Freunden, meinen Eltern und meiner Tochter mit Ihrem Mann in Chicago, die die Reise nach Rostock nicht auf sich nehmen konnten und diese Feier im Internet verfolgen, bei meinen Kolleginnen und Kollegen in der Medizin, bei allen Studierenden, dem Senat und Konzil, der Verwaltung, den Fakultäten, den Ehrensenatoren und Ehrenmitgliedern, den vielen Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung in Stadt und Land, den Freunden und Förderern unserer Universität, allen, die Sie sich versammelt haben.

Unterstützen Sie uns weiterhin mit Rat und Tat, konstruktiver Kritik und neuen Ideen, mit Gottes Segen sind wir auf einem guten Weg, denn man tau!



Nach der Investitur



Blick in den Innenraum von St. Marien

In der Reihe Rostocker Universitätsreden • Neue Folge
sind bisher erschienen

Heft 1

INVESTITUR 1998 : Ansprache des scheidenden Rektors Prof. Dr. sc. nat. Gerhard Maeß, Rector magnificus 1990 bis 1998; Ansprache des neuen Rektors Prof. Dr. rer. nat. habil. Günther Wildenhain, Rector electus 1998 bis 2002, am 16. Oktober 1998 in der Universitätskirche, Kirche des Klosters zum Heiligen Kreuz, in Rostock. – Rostock : Univ., 1998. – 39 S. – Abb.

Heft 2

Eröffnung des Dokumentationszentrums des Landes [Mecklenburg-Vorpommern] für die Opfer deutscher Diktaturen : Reden zur Eröffnung am 16. September 1998 in Rostock. – Rostock : Univ., 1998. – 68 S. – Abb.

Heft 3

EHRENPROMOTIONEN DER THEOLOGISCHEN FAKULTÄT 1999. Akademischer Festakt in der Aula der Universität am 20. Januar 1999. – Rostock : Univ., 1999. – 63 S. – Abb. [Ehrenpromotion Joachim Gauck und Dr. Heinrich Rathke]

Heft 4

EHRENKOLLOQUIUM DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT FÜR ...HANS MORAL IN DER AULA AM 17. DEZEMBER 1999. – ROSTOCK : UNIV., 2001. – 47 S. – Abb. [Aus Anlass des 75. Jahrestages der Verleihung der Ehrendoktorwürde]

Heft 5

WANDLUNGEN GOTTES. BEITRÄGE EINER RINGVORLESUNG DER THEOLOGISCHEN FAKULTÄT zum 60. Todestag Ernst Barlachs von Hermann Michael Niemann, Eckart Reinmuth u. Gunnar Müller-Waldeck. – ROSTOCK : UNIV., 2001. – 92 S. – Abb.

Heft 6

FESTVERANSTALTUNG DER THEOLOGISCHEN FAKULTÄT FÜR EHRENSENATOR PROF. DR. THEOL. HABIL., DR. H. C. ERNST-RÜDIGER KIESOW : Aus Anlass seines 75. Geburtstages in der Aula der Universität am 9. April 2001. – ROSTOCK : UNIV., 2001. – 44 S. – 1 Portr.

Heft 7

KLEEMANN, CHRISTOPH: VON DEN SCHWIERIGKEITEN, DER EIGENEN GESCHICHTE INS AUGE ZU SEHEN : VORTRAG in der Aula der Universität am 29. Juni 2001 aus Anlass des 10. Jahrestages der Gründung der Ehrenkommission an der Universität. Mit e. Geleitwort des Rektors Prof. Dr. Günther Wildenhain. – ROSTOCK : UNIV., 2002. – 28 S. – 1 Portr.

Heft 8

EHRENPROMOTION DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT 2001: PROF. DR. PHIL. HANS-JOCHEN GAMM... Akademischer Festakt in der Aula am 13. Juli 2001. – ROSTOCK : UNIV., 2002. – 61 S. – Abb.

Heft 9

INVESTITUR 2002 : Begrüßung: Dr. theol. habil. Jens Langer, Pastor an St. Marien; Ansprache des scheidenden Rektors, Prof. Dr. rer. nat. habil. Günther Wildenhain, Rector magnificus 1998 bis 2002; Grußwort des Ministers für Wissenschaft und Bildung des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Prof. Dr. sc. nat. Peter Kauffold; Ansprache des neuen Rektors, Prof. Dr. phil. habil. Hans Jürgen Wendel, Rector electus 2002 bis 2006, am 1. Oktober 2002 in der St.-Marien-Kirche zu Rostock. – Rostock : Univ., 2002. – 44 S. – Abb.

Heft 10

EHRENPROMOTION DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT 2002: WALTER KEMPOWSKI. AKADEMISCHER FESTAKT IN DER AULA AM 13. NOVEMBER 2002. – ROSTOCK : UNIV., 2003. – 47 S. – Abb.

HEFT 11

FESTGOTTESDIENST zur Wiedereröffnung der Universitätskirche am Sonntag Misericordias Domini (10. April) 2005. Begrüßung: Prof. Dr. theol. habil. Hermann Michael Niemann, Dekan der Theologischen Fakultät; Einführung des Universitätspredigers: Ansprache von Landesbischof Hermann Beste; Zeremoniale der Amtseinführung; Predigt: Universitätsprediger Prof. Dr. theol. habil. Thomas Klie; Grußwort: Dr. Harald Ringstorff, Ministerpräsident des Landes Mecklenburg-Vorpommern; Ansprache des Rektors, Prof. Dr. phil. habil. Hans Jürgen Wendel: Die Wiedereröffnung der Universitätskirche. – Rostock : Univ., 2005. – 44 S. – Abb.

Heft 12

EHRENPROMOTION DER MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT 2005: PROF. DR. RER. NAT. HABIL. HEINZ PENZLIN, JENA. AKADEMISCHER FESTAKT IN DER UNIVERSITÄTSKIRCHE AM 28. OKTOBER 2005. – ROSTOCK : UNIV., 2006. – 64 S. – Abb.

Heft 13

AKADEMISCHE FESTVERANSTALTUNG ANLÄSSLICH DES 80. GEBURTSTAGES VON DOZENT DR. PHIL., DR. H. C. YAAKOV ZUR, BAR ILAN UNIVERSITY, RAMAT GAN (ISRAEL), IM INTERNATIONALEN BEGEGNUNGSZENTRUM ROSTOCK AM 6. MAI 2004. – ROSTOCK: UNIV. 2006. – 59 S. – Abb.

Heft 14

EHRENPROMOTION DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT 2006: RECHTSANWALT PETER SCHULZ, HAMBURG. AKDEMISCHER FESTAKT IN DER AULA AM 28. APRIL 2006. – Mit einem Festvortrag von Prof. Dr. phil. habil. Nikolaus Werz „Die Parteien in den neuen Bundesländern“ und einer Dankrede von Rechtsanwalt Dr. h. c. Peter Schulz: „Ich will und werde mich auch in Zukunft ‚einmischen‘...“. – ROSTOCK : UNIV., 2006. – 63 S. – Abb.

Heft 15

ABSCHIEDSVORLESUNG PROF. DR. PHIL. HABIL. KERSTEN KRÜGER AM 27. JANUAR 2006 IN DER AULA DER UNIVERSITÄT : Johann Oldendorp und die Universität Marburg 1560 bis 1564. – Rostock: Univ. 2006. – 74 S. – Abb. – Anlagen (S. 37 – 74): Hessische Stipendiaten-Ordnung vom 15. Februar 1560. – Stipendien in Hessen 1560. – Universitäts-Ordnung Marburg vom 14. Januar 1564.

Heft 16

ANTRITTSVORLESUNGEN DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT 2007: PROF. DR. PHIL. WOLFGANG ERIC WAGNER: *uxorati – conjugati – bigami* - „Die Verheirateten an der spätmittelalterlichen Universität“ und PROF. DR. PHIL. Alexander Gallus: „Alternative Deutschlandbilder von Heinemann bis Havemann“. - Akademische Festveranstaltung in der Aula der Universität am 23. Januar 2007. - ROSTOCK : UNIV., 2006. - 66 S. - Abb.

Heft 17

Investitur 2006 : 2. Oktober 2006 in der St.-Marienkirche zu Rostock / [Hrsg.: ... Thomas Strothotte]. - Rostock : Univ., 2007. - 35 S. : zahlr. Ill..
Rostocker Universitätsreden ; N.F., 17

Heft 18

IMMATRIKULATION 2006 : Begrüßung Dr. Matthias Kleiminger, Landessuperintendent der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburg; Ansprache Prof. Dr. Thomas Strothotte, Rektor der Universität Rostock; Ansprache Daniel Münzner, Vorsitzender des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) am 21. Oktober in der St. Marienkirche zu Rostock. - Rostock : Univ., 2007. - 27 S.: Abb.

Heft 19

EHRENPROMOTION DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT 2008: DR. RER. NAT. HARTWIG BERNITT ... AKDEMISCHER FESTAKT IN DER AULA AM 24. JANUAR 2008. -Eröffnung Prof. Dr. Lutz Hagedstedt; Grußwort Prorektor Prof. Dr. rer. nat. habil. Ronald Redmer; Grußwort: Anita Krätzner; Laudatio Dekan Prof. Dr. phil. habil. Werner Müller; Festvortrag: Altrektor Prof. Dr. sc. nat. Gerhard Maeß: „Ein VERS für die Universität“; Dankrede: Dr. rer. nat., Dr. h. c. phil. Hartwig Bernitt: „50 Jahre VERS“. - ROSTOCK : UNIV., 2008. - 73 S. : Abb.

Heft 20

ANTRITTSVORLESUNGEN DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT 2007: PROF. DR. HANS-UWE LAMMEL. - Akademische Festveranstaltung in der Aula der Universität am 22. Mai 2007. - ROSTOCK : UNIV., 2008. - 50 S. - 15 Abb., 1 Foto

Heft 21

JUBILÄUMSFEIER: 125 JAHRE STUDIUM DER ZAHNMEDIZIN – 100 JAHRE ZAHNKLINIK AN DER UNIVERSITÄT ROSTOCK. Im Großen Hörsaal der Klinik und Polikliniken für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde „Hans Morat“ am 29. November 2007. - Mit einer Festansprache von Prof. Dr. med. habil. Heinrich von Schwanewede. - Rostock : Univ., 2008. - 83 S. : Abb.

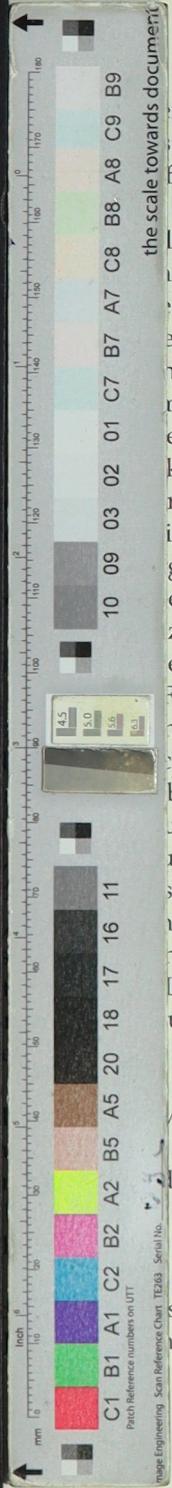
UB
Rostock

Universität
Rostock



Tradio et Innovatio

ISSN 1437-4595



er Diagnosebestätigung. Doch, wie Hegel
t, ist noch nicht erkannt. Nicht nur müssen
formationen getrennt werden. Um in Wis-
diese Informationen überdacht, assoziiert
ll sagen begreifbar sein. Das Wissen nun
z im Faustschen Sinne: „Wissen, dass wir
ses Wissen ist Basis und Aufforderung für
efüge von Forschung und Lehre, den Inter-
nd Lernenden, tiefer zu dringen und weiter
nboldtschen Sinne in der Einheit von For-
et zwar die Ausbildung, ist aber weit mehr
ken von Lehrenden und Lernenden führt in
ragen und Antworten zur Forschung. Wis-
interfragt wird, katalysiert Ideen, die neue
g eröffnen. Auch in der Wissenschaft müss-
ei gleichen Methoden zu gleichen Produk-
zu Industrieprodukten ist augenscheinlich.
en sekundär, ob es sich um Grundlagenfor-
Forschung handelt, diese bedingen sich ge-
nge sind durchaus fließend. Hier ist an der
chaffen, in der Einheit von Lehre und For-
bar zu machen und in Zusammenarbeit mit
ungseinrichtungen, es in die Wirtschaft zu
ukten werden zu lassen, die unser Leben
ser machen können. Das Wissen ist Wirt-
n nicht von ungefähr vom Wissensmanage-
nen, vermehren, speichern und vermarkten.
Lande, der Wirtschaft, den Menschen, die in
um leben, unmittelbar, aber auch mit Prog-

wie Macht ist auch Wissen vergänglich und
alle wissen, wird von allen vergessen.“ Da-
loch vieles, was wir in unserem Hirn abge-
mehr abrufbar. Mehr zu wissen bedeutet

s ein modernes Filmmärchen Erfolg feiert,
in Armutsvierteln in Mumbai in einer Wis-